Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren." (Johannes 14. 21.)

XXIII. Band. **15. Januar 1891.** **Nr. 2.**

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Menschen.

(Aus dem «Contributor».)

(Schluß.)

Jene aber, welche untreu sind, die dem Satan Gehör geben und für seine Verlockungen ein offenes Ohr haben, werden, wenn sie diesen Zustand der Existenz verlassen, in einen Zustand gehen, wo sie seiner Macht unterthan sind. Sie werden in Finsterniß wohnen, und je nach ihren Sünden wird ihre Strafe sein. Einige werden in die äußerste Finsterniß geworfen, wo Heulen und Zähneklappern sein wird, und in jenem Zustand verbleiben, bis irgend ein Diener Gottes sie besucht, die Thore ihres Gefängisses öffnet und ihnen das Evangelium der Erlösung, durch Buße und Glauben an den Herrn Jesum Christum, wieder predigt. Der Zustand dieser Geister wird demjenigen ähnlich sein, der von Alma beschrieben wird. (Buch Mormon, S. 293, 8.)

Ihr werdet euch erinnern, wie er, in Gesellschaft der Söhne Mosiah's, zur Erde geworfen wurde. Ein Engel Gottes besuchte ihn. Sein Erstaunen war so groß, daß er stumm wurde, und sie trugen ihn heim. Sein Vater und seine Brüder beteten über und für ihn. Nachdem sie zwei Tage und zwei Nächte gebetet und gefastet hatten, kam Alma wieder zu sich. Er erzählte ihnen dann, welch furchtbare Qualen er gelitten habe. Er war während jener Zeitperiode in der Hölle. Seine Seele war mit der ewigen Qual gemartert. Während er sich in diesem Zustande befand, erinnerte er sich, daß sein Vater von einem Jesus gelehrt hatte, der als ein Erlöser kommen sollte; an diesen Gedanken klammerte er sich an; er flehte zu Jesu, ihn zu befreien, und die Erlösung kam. So wird es auch mit Denjenigen sein, welche in der Weise verdammt werden, die ich beschrieben habe und der Qual überliefert sind. Nach der Größe ihrer Uebertretung werden sie in diesem Zustand verbleiben bis sie genügend bestraft sind, um sie in einen Zustand zu bringen, in welchem sie das Evangelium der Erlösung annehmen werden. Jenes Evangelium, welches

uns gelehrt wird, wird ihnen gelehrt, und sie werden Gelegenheit haben, es in ihrem verdammten Zustand anzunehmen und durch Buße Erlösung erhalten.

Wie viel besser ist es daher für uns, wenn wir während dieser Prüfungszeit, und während Gott uns Leben, Macht und Gesundheit gibt, nach den Gesetzen Gottes leben, so daß uns unsere Sünden jeden Tag vergeben werden. Lasset uns unsere Sünden unserem Vater jeden Tag bekennen, und wenn wir gegen unseren Nächsten, gegen unsere Brüder und Schwestern gesündigt haben, auch von ihnen Vergebung erhalten. Wenn dann die Stunde des Todes herannaht, werden wir, wo uns dieselbe auch immer erreichen mag, bereit sein, in die Gegenwart unseres Gottes zu treten. Wie viel besser ist es, in diesem Zustande zu sein, denn ein Leben der Sünde zu führen und hernach der Qual überliefert zu werden und darin zu verbleiben, bis wir die Gelegenheit ergreifen, welche wir jetzt verwerfen.

Meine jungen Freunde, Gott hat uns Gelegenheit gegeben, solch großes Glück zu erlangen, als es geben kann. Wer kann das Glück beschreiben, welches die Gegenwart des heiligen Geistes begleitet, wenn derselbe auf uns herniederkommt? Dieses Glück ist im Bereich der Jungen und Alten; Gott hat uns Gelegenheit gegeben, dasselbe zu empfangen, bis unsere Seelen zum Ueberfließen voll werden von der Liebe Gottes und dem Frieden, der nur von Denen verstanden wird, die sich desselben erfreuen. Ich wiederhole noch einmal: Wie viel besser ist es für uns, daß wir diese Gelegenheiten ergreifen, ein Leben der Reinheit führen und unserem Vater zeigen, daß — obschon wir von seiner Gegenwart ausgeschlossen sind, und ein Schleier der Finsterniß zwischen ihm und uns gezogen wurde, so daß wir die Scenen der Vergangenheit nicht in unsere Erinnerung zurückrufen können — wir doch durch seinen heiligen Geist wissen, daß die Dinge, die er uns in Betreff der Vergangenheit gelehrt hat, wahr sind, und daß, ungeachtet der Thatsache, daß wir in diesen Zustand der Finsterniß gebracht sind, wir ihm dennoch treu bleiben, ihm unter allen Umständen unsere Integrität bewahren und den Versuchungen des Erzfeindes, der unsere Vernichtung und die Vernichtung Alles dessen sucht, das gut und tugendhaft, rein und heilig ist, kein Gehör schenken wollen. Wenn wir so leben, werden wir, wenn wir diese Pilgerlaufbahn verlassen, in das Paradies Gottes gehen und daselbst, wie ich gesagt habe, mit Freuden die Zeit der Auferstehung erwarten, in welcher unsere Körper und unsere Geister wieder vereint werden sollen. Dann werden wir eine Fülle der Herrlichkeit erhalten und gekrönt werden. Dann, wenn uns Throne verheißen worden und wir so gelebt haben, daß wir derselben würdig sind, werden wir Königreiche, Herrlichkeiten, Unsterblichkeit und ewiges Leben erhalten, welche Dinge auf uns versiegelt wurden durch die Diener Gottes, und wir werden uns dieser großen Herrlichkeiten erfreuen, die er uns verheißen hat.

Zweifelt Jemand unter euch an der Wahrheit dieser Dinge? Erlaubt mir die Frage: Empfinget ihr eine Vergebung eurer Sünden, als ihr euch von einem Diener Gottes taufen ließet? Ich vermuthe, daß jeder Mann und jede Frau in dieser Versammlung sagen wird: „Ja, als ich zur Vergebung meiner Sünden getauft wurde, erhielt ich eine Vergebung derselben; als mir die Diener Gottes die Hände auflegten zur Gabe des heiligen Geistes, erhielt ich denselben; ich weiß, daß Gott die Worte seines Dieners bestätigte, als

derselbe mir diese Verordnung ertheilte." Dieselbe Priesterschaft, die zu euch sagte, daß ihr Vergebung eurer Sünden und die Gabe des heiligen Geistes empfangen solltet, hat auf Viele von euch die Verheißung versiegelt, am Morgen der ersten Auferstehung hervorzukommen, angethan mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigem Leben, und daß ihr, auf die Bedingungen eurer Treue hin, die Segnungen Abrahams, Isaaks und Jakobs erhalten werdet. Und ebenso sicher, als ihr eine Vergebung der Sünden und die Gabe des heiligen Geistes durch die Administration der Diener Gottes empfangen habt, werdet ihr auch eine Erfüllung dieser anderen Verheißungen erhalten. Wenn ihr die Bedingungen erfüllt, werdet ihr hervorkommen am Morgen der ersten Auferstehung, angethan mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigem Leben. Ihr werdet Throne, Macht und Erhöhung empfangen, die Segnungen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Nicht ein Wort, das der Herr durch seine Diener gesprochen hat, wird unerfüllt bleiben, es sei denn, daß ihr selbst durch euern Lebenswandel deren Nichterfüllung verursacht. Was mehr? Menschliche Einbildung ist nicht im Stande, es zu denken. „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gedrungen ist, hat Gott Denen bereitet, die ihn lieben." In unserem gegenwärtigen Zustand können wir diese Dinge nicht begreifen, denn sie gehen über unser Denkvermögen. Aber in der Ausgießung des heiligen Geistes haben wir einen Vorgeschmack. Ihr habt ohne Zweifel schon oft gefühlt in eurem Leben, daß ihr zum Ueberfließen voll waret und für keinen Tropfen Glück mehr Raum hättet. Der Friede und die Liebe Gottes erfüllte eure Herzen. Wir sind gegenwärtig natürlich nur sterbliche Wesen und nicht bereit für jene Herrlichkeit und Unsterblichkeit, welche Gott für uns bereit hat. Wir werden aber heranwachsen und dafür bereit sein, wenn es kommt.

Dies, meine Brüder und Schwestern, sind Dinge, die uns offenbart wurden, und wir sind sehr gesegnet, daß wir im Besitz dieser Erkenntniß sind. Wir sind nicht der Ungewißheit und Einbildung überlassen oder in die Nothwendigkeit versetzt, zu sagen: „Vielleicht ist es so" oder: „Es ist eine sehr schöne Theorie, die dieser Mann von unserer vormaligen und gegenwärtigen Existenz aufstellt." Wir befinden uns nicht in diesem Zustand. Gott hat alle Zweifel in Betreff dieser Dinge von unseren Herzen und unserem Sinn hinweggeräumt. Wir wissen, daß sie wahr sind. Das Zeugniß Gottes ist mit uns. Er bezeugt uns, daß wir seine Kinder sind und will uns zu ihm in seine Arme der Liebe ziehen. Er wünscht, uns selig, ihm ähnlich zu machen, uns zu erhöhen, uns mit Herrlichkeit zu bekleiden und uns in den ewigen Welten zu Göttern mit Macht und Herrschaft zu machen. Für diesen Zweck hat er uns hieher gesandt und uns seine Gesetze gegeben, die wir wenigstens theilweise verstehen. Lasset uns dieselben ausführen. Ich sehe heute Abend viele Knaben und Mädchen hier; erlaubt mir, euch zu sagen, ehe ich schließe: Wenn ihr an diesen Dingen zweifelt, so suchet Gott im geheimen Gebet, und ich verheiße euch, daß wenn ihr dieses thut, so wird Gott euch diese Dinge offenbaren. Er wird eure Herzen in Betreff der Göttlichkeit dieses Werkes mit dem Zeugniß seines Geistes erfüllen und euch in eurem Tag und Generation zu mächtigen Werkzeugen machen, um zu helfen, dieselbe aufzubauen. Dies ist der Pfad des Friedens, der Pfad der Freude und Erhöhung für jeden Menschen.

Darum laßt euch rathen in den Tagen eurer Jugend, während ihr noch voll Kraft und Leben seid. Machet Gott zu eurem Freund; dann wird er durch euer ganzes Leben euer Freund sein, und wenn ihr alt werdet, den Meridian des Lebens überschritten habt und der Abend naht, werdet ihr mit Freuden auf euer Leben zurückblicken und fühlen, daß ihr den rechten Weg eingeschlagen hattet, und ihr werdet Gott danken, daß er euch die Gnade und Kraft dazu geschenkt hat. Dies ist der rechte Weg, den wir Alle, Jung und Alt, einschlagen sollten.

Daß Gott uns segnen, erretten und selig machen möge, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Mexiko und die Mormonen.

Am 23. Dezember v. J. wurde von Lima, Ohio (Ver. Staaten), folgendes Telegramm abgesandt:

„Mr. B. C. Fanrot, Präsident der Columbus-Lima und Northwestern-Eisenbahn, schloß heute Verträge ab mit Mr. John W. Young, einem Sohn des verstorbenen Brigham Young, dem Mormonenpropheten, wonach sie den Besitz von 3 Millionen Acres Land im nördlichen Mexiko theilen, welche Fanrot vor 3 Jahren von der mexikanischen Regierung auf die Bedingung hin übergeben wurden, daß eine Eisenbahn gebaut werde von Deming, Neu-Mexiko, nach Cashilamb Ompabayon an der Küste des Stillen Ozeans. Die mexikanische Regierung verpflichtet sich nebstdem noch, jeder Familie 200 Dollars und jedem Junggesellen, welche sich auf fraglichem Land ansiedeln würden, 50 Dollars zu geben. Mr. Young berichtet, daß 10,000 Personen bereit seien, dieses Land zu kolonisiren, und man hat ausgezeichnete Gründe, anzunehmen, daß Alles Mormonen seien, welche ängstlich sind, Utah zu verlassen. Seitdem die Nicht-Mormonen Herrschaft über die Salzseestadt erhalten, haben die Mormonen in aller Stille einen neuen Zufluchtsort gesucht. Mr. Young, welcher ein großer Eisenbahnbau-Unternehmer ist, hat kürzlich einen großen Utah-Kontrakt vollendet. Eine kleine Kolonie Mormonen hat sich schon auf Land angesiedelt, welches an die von Mr. Fanrot geplante Kolonie anstößt, wo sie von den Einschränkungen der Regierung der Vereinigten Staaten frei sind und Polygamie ungehindert lehren und ausführen können."

Diese Neuigkeit hat, als eine schon beschlossene Thatsache, die Tagespresse durchlaufen, und heute entnehmen wir dem „Bund", einer der ersten Schweizerzeitungen, folgende Mittheilung:

„ — Ein neuer Mormonenstaat in Mexiko. Die Absicht der in Utah zur Unterwerfung unter die Unionsgesetze gezwungenen Mormonen, nach Mexiko überzusiedeln und dort im Norden des Landes einen neuen Mormonenfreistaat zu begründen, dürfte sich nicht so leicht realisiren lassen, wie die Mormonenapostel vermeinen. In Mexiko sieht man der Einwanderung der Mormonen schon deshalb nicht ohne ein gewisses Unbehagen entgegen, weil gerade der nördliche Theil des Landes so viele und so innige Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, daß man ihn gleichsam als

durch die Vereinigten Staaten bedroht erachtet. Die Begründung eines Mormonenstaates im nördlichen Mexiko würde Konflikte mit der Unionsregierung nicht ausschließen, und deshalb bleibt abzuwarten, ob den Mormonen ohne Weiteres ein Asyl in Mexiko gewährt werden wird."

Die Behauptung, daß die „Mormonen" in aller Stille einen neuen Zufluchtsort gesucht haben, entbehrt jeder Begründung. Während der letzten zwanzig Jahre ist diese Nachricht oft aufgetaucht und unzählige Male wiederholt worden. Leichtgläubige Zeitungsschreiber ließen sich bethören und verschafften derselben allgemeine Verbreitung. Die „Mormonen" aber sind immer noch in Utah, woselbst sie blühen und zunehmen und entschlossen sind, dieses auch in der Zukunft zu thun. Sie können weder verlockt noch gezwungen werden, Utah zu verlassen, obwohl ihre Ansiedlungen sich in die angrenzenden Staaten und Territorien erstrecken. Sie haben Dörfer und Städte in Colorado, Wyoming, Neu-Mexiko, Nevada, Idaho, Arizona, Mexiko und Kanada.

Während der verflossenen sieben oder acht Jahre haben sie einen Theil vom nördlichen Mexiko angesiedelt; doch geben sie ihre früheren Besitzthümer deswegen nicht auf und haben auch nicht im Sinne, es je zu thun. Mit der Zunahme der Bevölkerung werden nach jeder Richtung neue Ansiedlungen gemacht. Wo die „Mormonen" in Mexiko oder Kanada neue Kolonien pflanzen, unterziehen sie sich überall den Gesetzen des Landes, in welchem sie wohnen. Der einzige Streit, welcher sich erhob, war, als Ausnahmegesetze gemacht wurden, die speziell gegen ihre Religion erlassen wurden, nachdem sie dieselbe schon Jahre lang ausgeübt hatten. Die ex posto facto (rückwirkende) Gesetze wurden von ihnen, jedoch nur auf legalem Wege, bekämpft, und diese Dinge sind nun in den Vereinigten Staaten entschieden. Es gab viele gewissenlose, fanatische Leute, welche ein großes Geschrei gegen die „Mormonen" erhoben, weil diese die Gültigkeit von Handlungen unter ungerechten Gesetzen anfochten, aber die Thatsache bleibt immerhin, daß sie ein Recht hatten, dieses zu thun und nur das thaten, was ihre Pflicht war als Bürger. Nur das Vorurtheil und der Haß eines Feindes kann ihnen dies zum Vorwurf machen.

Warum aber die „Begründung eines Mormonenstaates im nördlichen Mexiko" würde Konflikte mit der Unionsregierung herbeiführen, können wir wirklich nicht sehen. So lange die Mormonen in Mexiko den mexikanischen Gesetzen gehorsam sind, braucht sich die Unions-Regierung der Vereinigten Staaten durchaus nicht um dieselben zu bekümmern, und sollten sie diese Gesetze übertreten, so geht es die Vereinigten Staaten ebenso wenig an, als die Regierung irgend eines andern Landes außerhalb Mexiko.

Thatsache ist es, daß die „Mormonen" in Mexiko als die besten Kolonisten begrüßt und begünstigt werden; diejenigen von ihnen, welche sich während der verflossenen sieben Jahre daselbst neue Heimaten gegründet haben, leben mit ihren mexikanischen Nachbarn und der Obrigkeit jenes Landes im besten Einvernehmen. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der „Mormonen", daß diesem, von ihren christlichen (?) Nachbarn bitter verfolgten Volke, von den Indianern — den Abkömmlingen des Hauses Israels — ein freundliches Asyl gewährt wurde. Bis dato aber denken weder die Führer noch das Volk der „Mormonen" an eine allgemeine Auswanderung aus dem Gebiet der Vereinigten Staaten. Die Heiligen der letzten Tage betrachten nicht nur Utah,

sondern Nord-, Süd- und Central-Amerika als das von Gott gesegnete und auserwählte Land, das Zion der letzten Tage und werden daher ihr Möglichstes thun, die „wüsten Plätze" Zions aufzubauen und dieselben vom Fluch der Unfruchtbarkeit zu befreien.

Ein harter Winter.

Die Prophezeihung betreffend einen milden Winter ist nicht zu Wasser, aber zu — Eis geworden. Nicht nur hatten wir schon früh im Oktober recht strenge Tage und dann, wenn auch mildere, so doch nie milde Witterung; schon haben wir volle sechs Wochen strengen Winters hinter uns und fast scheint es, er rüste sich, erst recht scharf aufzutreten. Und das ist nicht bloß bei uns so. Wir haben wiederholt gelesen, wie Spanien von der Kälte leide und Nordafrika von Stürmen heimgesucht sei. In Neapel hat es geschneit, ein höchst seltenes Schauspiel für die dortige Gegend; der Vesuv ist mit Schnee bedeckt und die Kälte ist furchtbar, eine große Pein für die 100,000 Armen der Stadt, die sich dagegen nicht zu schützen wissen. Auch Paris leidet schwer unter der Kälte. Man glaubt sich in's Jahr 1879 zurückversetzt. Der Kanal Ourcq und der gleichnamige Fluß, die aus dem Departement Oise herkommen, sind zugefroren. Auf der Seine drängen sich die Eisstücke. In den Provinzen ist es nicht besser. Auf der Straße von Princé nach Fougères im Departe-Ille-et-Vilaine hat man zwei Bettler erfroren gefunden. In Dünkirchen fand man drei Kinder von Frost erstarrt, zwei davon sind gestorben. Aus der Somme meldet man ebenfalls zwei Todesfälle durch Erfrieren. Wie auf der Seine ist die Schifffahrt auch auf der Loire eingestellt. Auch England erfährt, was ein Winter ist. Zwar ist der Schnee, der letzte Woche fiel, im Süden wenigstens nicht liegen geblieben, aber die Kälte ist furchtbar. In Deutschland sind Mosel und Saar mit einer festen Eisdecke bedeckt. Am Rhein erwartet man dasselbe. Wie sibirisch kalt es in Rußland sein mag, läßt sich bemessen, wenn im Lande der Zitronen und Goldorangen die Eiszäpfen an der Tagesordnung sind. Es treten auch immer mehr Anzeichen dafür auf, daß der Winter zur Härte noch die Dauerhaftigkeit fügen wird.

Ueber russischen Winter schreibt man den „B. N.": Nach Berichten, welche aus den verschiedensten Gegenden des Reiches der Presse zukommen, stellte sich die Winterkälte urplötzlich ein, was zur Folge hatte, daß mancherorts Leben von Menschen und Vieh in höchste Gefahr kamen. So wird aus Orenburg berichtet, daß in der Steppe bei dem akuten Uebergange von Regenwetter zu — 30° R. viel Vieh umgekommen, und mit Recht wird nun befürchtet, daß eine ganze Waarenkarawane, die aus dem Innern nach Orenburg unterwegs war, zu Grunde gegangen ist. Gegen 30 Mann Kirghisen sind auf ihren Pferden erfroren; 10 Leichen wurden bereits nach Orenburg gebracht, die übrigen werden aufgesucht. Die Witterungsveränderung sei so plötzlich eingetreten, daß innerhalb 20 Minuten das Quecksilber von + 3° auf — 30° gesunken sei. Wenn auch diese Mittheilung nicht genau so pünktlich aufzunehmen ist, so zeugt sie doch davon, daß die eisige Winterkälte überraschend

schnell eintrat und daß es höchst gefährlich war, gerade zu jener Zeit — Anfangs Monat November russischen Styls — unterwegs sich zu befinden.

Die Schifffahrt auf der Nord- und Ostsee und auf ihren Zuflüssen ist infolge der seit Wochen anhaltenden Kälte mehrfach durch Eis gehemmt. Die Rhein-Schifffahrt ist an mehreren Stellen eingestellt; so ist der gesammte Trajektverkehr Bingerbrück-Rüdesheim und Bonn-Trajekt-Oberkassel und Worms-Rosengarten unterbrochen. Bei Köln ist der Rhein völlig mit Eis bedeckt. Die Schiffbrücke bei Speier ist wegen des Eisgangs abgefahren worden. Die direkte Eisenbahnverbindung Speier-Heidelberg ist dadurch unterbrochen. Bei der durch Heinrich Heine bekannten ostfriesischen Insel Norderney waren 16 Personen in einem Fährschiff eingefroren und schwebten in der höchsten Lebensgefahr. Zwei ausgesandte Dampfer aus Wilhelmshafen und ein Lloyddampfer aus Bremerhafen konnten nichts ausrichten. da sie nicht durch das Eis kommen konnten. Endlich gelang es dem Dampfer „Stadt Norden" nahe genug zu gelangen, um die 16 Insaßen des Fährbotes durch Bretterlegen über das Eis zu retten. In Lübeck ist die Schifffahrt eingestellt. Die Schifffahrt auf der Schelde ist geschlossen. Schon am 30. Dezember wurde aus Brüssel gemeldet: Die Schifffahrt auf der Schelde scheint jetzt ernsthaft bedroht. Immer schwerer werden seit zwei Tagen die Eisblöcke. Seit gestern früh mußten in Antwerpen die Trajektfahrten eingestellt werden. Nur solche Seeschiffe, welche mit recht kräftigen Maschinen versehen sind, können sich noch auf den Strom wagen, auf dem das Treibeis immer dichter wird. In Temsche, oberhalb Antwerpen, unfern der Rupelmündung, ist die Schelde fest zugefroren und für Fußgänger sicher. Wenn der Frost nur noch wenige Tage anhält, ist die Schifffahrt auch für die widerstandsfähigsten Schiffe nicht mehr möglich. Letztere Eventualität ist inzwischen eingetreten. Auch in Gent ist die Schifffahrt durch das Eis gehemmt. Die Offenhaltung der Schifffahrt auf dem Kanal von Terneuzen, um den Hafen für Schiffe zugänglich zu halten, kostet der Stadt täglich 400 Franken. In London herrscht seit mehreren Wochen Frost. Eine so andauernde Kälte ist in England seit 1813 nicht vorgekommen. Die Straßen sind mit Schnee bedeckt; in den Vorstädten liegt er stellenweise 4—5 Zoll hoch.

Obige Berichte sind verschiedenen Zeitungen entnommen.

Angekommen.

Der Aelteste Isaak Rohner von St. Georg, Utah, traf am 9. Januar wohlbehalten hier ein.

Notiz.

Wir haben soeben eine neue Auflage der Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage drucken lassen und empfehlen dieselben Allen, welche sich für die Verbreitung der Wahrheit interessiren. Diese

Karten sind ein vorzügliches Mittel, unsere Mitmenschen mit den Prinzipien der Kirche Christi bekannt zu machen, und können zu 50 Centimes das Hundert von uns bezogen werden. Für das Ausland Zuschlag der Postgebühr.

Nachrichten aus Utah.

Die „Denver News" (Colorado, Ver. Staaten) bringt folgende Nachricht: Eine Mormonen-Kolonie von 200 Familien hat sich in den fruchtbaren Ländereien, die vom Großen Sandy-Bach bewässert werden, in den Grafschaften von Uinta und Sweetwater im Staate Wyoming angesiedelt. Diese Ländereien waren früher im Besitze der Big Sandy Irrigation and Improvement Company, die fallirte, als Georg Crofutt der Apathie der östlichen Aktionäre müde wurde und das Ganze aufgab. Die Mormonen-Kolonisten erstellen nun einen Kanal, der auf der Bodenfläche 30 Fuß breit sein und wenn vollendet nahezu eine Million Dollars kosten wird; sie haben schon eine Kirche und ein Schulhaus gebaut, die Straße zur Eisenbahnstation verbessert und errichten gute Häuser. Sie gedenken in diesem Jahr viel Land anzupflanzen und bis im Herbst eine Mühle im Betrieb zu haben. Die „Cheyenne Sun" bemerkt, daß die Gründung dieser Kolonie den Wohlstand und Reichthum des westlichen Wyoming bedeutend vermehren und in jeder Beziehung für den Staat ein großer Nutzen sein werde.

— Die Emery County Kohlen-Compagnie hat sich am 9. Dezember mit einem Kapital von 5 Millionen Dollars gebildet

— Am 11 Dezember wurde das Handelshaus der Gebrüder Clark in Pleasant Grove durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt 40,000, die Versicherung 3000 Dollars.

— Ein kalter Luftstrom zog am 31. Dezember über den westlichen Theil Amerikas, was eine Stockung der Eisenbahn- und Telegraphen-Geschäfte verursachte.

— Der erste Zug der Rio Grande Western-Eisenbahn erreichte Ephraim, Sanpete County, am 13 Dezember 1890.

— In dem großen Tabernakel in Salt Lake City werden für den vermehrten Sängerchor 300 gepolsterte Sitze errichtet, auch wird das Gebäude mit elektrischem Licht beleuchtet.

— Die Utah Verpackungs-Compagnie versandte im Jahr 1890 1,290,000 Pfund kannirte Kartoffeln, 16,000 Gallonen eingemachte Gurken, 25,000 Gallonen eingemachtes Kraut, nebst großen Quantitäten von gehacktem Fleisch, eingemachten Zwiebeln, Blumenkohl, Bohnen u. s. w. Die tägliche Fabrikation von Essig beträgt 500 Gallonen.

— Der erste Fall von Betrug eines Stadtbeamten in der Salzseestadt ist derjenige von Louis Hyams (Nicht-Mormone), Stadtschreiber. Es fehlen 1751 Dollars. Er hat sein Amt bei den gemachten Auseinandersetzungen niedergelegt.

— Der tiefste artesische Brunnen in Utah ist an der Ecke der achten Süd- und dritten Weststraße in der Salzseestadt. Er ist 591 Fuß tief. Die Röhre, welche versenkt wurde, ist drei Zoll im Durchmesser, das Wasser schießt 20 Fuß über die Erdoberfläche empor. Der Strahl kommt in der Stärke von 95 Gallonen per Minute oder 136,800 Gallonen per Tag.

— Am 13. Dezember wurde in der Salzseestadt der Fall von Fräulein Amanda Olsen vor dem Hauptrichter Zane verhandelt. Sie war des Mordes beschuldigt, indem sie ihren Verführer Frank Hall erschossen hatte. Die Geschworenen sprachen sie frei. Dieser Entscheid wurde von dem Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Der Staatsanwalt der Vereinigten Staaten arbeitete hart, um eine Ueberweisung hervorzubringen und sagte, daß wenn alle Männer für dieses Verbrechen, dessen sich Hall schuldig machte, erschossen würden, das Land entvölkert würde. Die öffentliche Meinung in Utah ist diesem Entscheid gemäß jedenfalls stark zu Gunsten einer strengen Bestrafung der ausschweifenden Menschen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Dollar. — Franco.
Redaktion: Theodor Brändli, Postgasse 36.

Bern, 15. Januar 1891.

Konferenz in Winterthur.

Am 25. Dezember 1890 (Weihnachten) versammelten sich 15 Zionsälteste und die Heiligen der Ostschweiz zu einer Konferenz.

Erste Versammlung, Vormittags 9 Uhr.

Eröffnet mit Gesang des Liedes Nr. 44: „Der Morgen bricht, die Schatten flieh'n" u. s. w.

Gebet vom Aeltesten J. Frei. Gesang des Liedes Nr. 24: „Die ihr den Herrn treu liebt."

Präsident Th. Brändli entbot allen Anwesenden seinen herzlichen Gruß und sagte, daß er Allen anrathen möchte, alle Kümmernisse und Sorgen des Lebens, alle Gedanken in Bezug auf weltliche Dinge und was der Wahrheit zuwider ist, auf die Seite zu legen und ein stilles Gebet emporzusenden zu Gott, damit wir heute möchten gesegnet werden. Es ist nothwendig, daß ein Jedes von dem heiligen Geiste erfüllt sei; wer denselben besitzt und unter seinem Einfluß ist, der ist glücklich. Lasset uns alles unnütze Reden und Scherzen unterlassen und mit einander im Glauben und Gebet vereinigt sein, und die Diener Gottes, welche zu uns sprechen werden, mit demselben unterstützen, dann werden wir einen gesegneten Tag haben. Wir haben oft schwere Kämpfe durchzumachen; doch das Evangelium, das wir angenommen haben, hilft uns, sie zu bestehen. Der Plan der Erlösung, welcher uns gezeigt wurde und uns in die Nähe Gottes führt, ist Kämpfe, Mühen und Opfer werth. Es ist nothwendig, daß wir über die Gebote und Gesetze Gottes unterrichtet und belehrt werden, damit wir sie kennen und schätzen lernen; wenn wir dieselben nicht kennen, so können wir sie nicht befolgen. Wir haben heute hier keine gelehrten Männer vor uns, aber solche, welche Alles verlassen haben, was ihnen lieb und werth ist, die autorisirt und von Gott bevollmächtigt sind, das Evangelium zu verkünden. Lasset uns unsere Herzen im Gebet vereinigen, so daß wir können gesegnet werden und Ströme des lebendigen Wassers fließen mögen.

Aeltester J. Zollinger, Präsident der Ostschweiz-Konferenz, erhob sich und sagte: Ich bin dankbar für die Gelegenheit, mich mit euch versammeln zu

können. Wenn wir mit der Absicht gekommen sind, unserem Schöpfer zu dienen und ihn zu verehren, so werden wir gesegnet sein. Wir haben Worte der Wahrheit, getrieben durch den Geist Gottes, gehört, und wenn wir unter seinem Einflusse sind, wie wohl ist uns! Wenn wir die Schrift untersuchen, so finden wir darinnen moralische Gesetze und Gebote, welche Gott gegeben hat, nicht damit sie gebrochen, sondern gehalten und befolgt werden. Heute ist ein Tag, welcher allgemein von der Christenheit als derjenige gefeiert wird, an welchem der Erlöser geboren wurde. Ist das Evangelium, welches Christus und seine Apostel predigten, heute noch gültig? Ich sage ja, obschon verschiedene Meinungen existiren. Es ist für Alle nothwendig, an Christus und seine Versöhnung zu glauben. Er hat den Weg für alle Menschen geöffnet, damit sie wieder in die Nähe Gottes kommen können. Wenn wir die Bibel untersuchen und die Lehren der verschiedenen Glaubensparteien vergleichen, stimmen sie mit derselben überein? Nein. Viele sagen, wenn wir an Christus den Erlöser glauben, so werden wir selig werden. Gibt die Schrift uns dieses Zeugniß? Ich sage nein. Sprecher liest im 1. Cor. 6. 9, 10 und sagt weiter: Der Herr hat von jeher Gebote gegeben, sie sind bindend auf alle Geschlechter, und wer sie bricht, wird von Gott am großen Richttage bestraft werden. Christus sandte seine Jünger aus, das Evangelium zu predigen und zu lehren, daß wer glaube und getauft werde, soll selig werden; hatte dieses nur für jene Zeit Gültigkeit? Nein, die nämlichen Gebote gelten auch heute noch. Viele sagen: „Wenn wir nur glauben, so werden wir selig," doch der Herr verlangt auch Werke von uns. Christus sagte: „Warum heißet ihr mich Herr, Herr und thut nicht, was ich euch gebiete?" „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt." Es erfordert heute denselben Glauben und dieselben Werke, wie zu Christus Zeiten, um wieder in die Gegenwart Gottes zu kommen. Wir geben Zeugniß, daß der Herr sein Priesterthum auf Erden hat, die Völker zu warnen und das wahre Evangelium zu verkündigen.

Aeltester W. B. Preston jun. sagte: Es freut mich, mit den Heiligen in einer Konferenz versammelt zu sein. Wir kommen zusammen, um in den Grundsätzen des Evangeliums belehrt und in unserem Glauben gestärkt zu werden. Wir glauben, daß wenn wir nach demselben leben, wir belohnt und glauben auch, daß wenn wie es nicht thun, wir bestraft werden. Ich kann bezeugen, daß das Evangelium Jesu Christi Wahrheit ist, daß die Kirche Christi und das wahre Evangelium wieder auf Erden ist, und daß es kein anderes gibt, durch welches wir selig werden können. Ich bezeuge, daß Joseph Smith ein wahrer Prophet war und ist, und das Instrument war in der Hand Gottes, die Kirche Christi hier auf Erden wieder zu gründen. Unser Leben ist wichtig und unsere Zeit kurz, wir sind hier, die Gebote Gottes zu befolgen und unsere Seligkeit auszuarbeiten.

Aeltester J. N. Martineau sprach: Ich freue mich dieses Evangeliums und seiner Segnungen. Wir sind Viele hier und haben das Recht, durch den heiligen Geist geleitet zu werden. Wenn wir in dem rechten Geist gekommen sind, so weiß ich, daß wir belehrt und gesegnet werden. Der Herr verlangt von uns, daß wir uns von der Wahrheit des Evangeliums überzeugen; wenn uns Weisheit mangelt, so sollen wir vom Herrn im Glauben bitten, und er wird sie uns geben. Wir sehen, daß die Zeiten nahe sind, welche vor Jahr-

hunderten durch die Propheten beschrieben wurden. Die Gerichte Gottes sind nahe, und es ist Zeit, daß wir aufwachen, uns reinigen und unsere Fehler und Schwachheiten ablegen. Wir haben als die Heiligen der letzten Tage vor allen andern Völkern große Vorrechte, darum sollten wir uns bestreben, die Gebote Gottes zu befolgen und treu auszuharren.

Aeltester J. A. Young sprach Folgendes: Während ich spreche, bitte ich um eure Geduld, da ich mich nicht gut in deutsch ausdrücken kann. Ich bitte Gott, uns zu segnen, daß wir den heiligen Geist empfangen mögen, so daß wir im Evangelium Fortschritte machen können. Es ist nur eine wahre Kirche — die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, in welcher das Evangelium Jesu Christi gepredigt wird, und alle Diejenigen, welche dies nicht einsehen, können durch demüthiges Gebet ein Zeugniß erlangen. Keines sollte sich befriedigt fühlen, bis es von Gott ein Zeugniß von der Wahrheit dieses Evangeliums erhalten hat; auch die anwesenden Freunde sollten um ein solches bitten, damit sie wissen, ob es Wahrheit ist oder nicht. Obschon ich ein schwacher Diener bin, so weiß ich doch, daß wenn Gott mir hilft, ich im Stande bin, viel Gutes zu thun. Ich wünsche, daß wir so leben mögen, daß wir die Hülfe des heiligen Geistes erhalten. Es ist nothwendig, immer unsere Gebete zu verrichten. Die Kirche Jesu Christi wird jetzt aufgebaut, und alle Mitglieder derselben sind Arbeiter darinnen. Es ist nur ein Weg, um in's Reich Gottes zu gelangen: Glaube, Buße, Taufe und die Händeauflegung zur Gabe des heiligen Geistes sind die ersten Schritte. Was ist das Geborenwerden aus Wasser und Geist? Es ist die Taufe, ein Hervorkommen aus dem Wasser. Habe ich ein Recht zu sagen, daß es nicht nothwendig sei, wenn Gott es verlangt? Er ist allwissend, was er thut, ist recht; wenn er den Menschen ein Gebot gibt, so müssen dieselben es ausführen. Es freut mich, daß das Werk Gottes Fortschritte macht. Ich weiß auch, daß Joseph Smith ein wahrer Prophet war, und daß Alle hier ein solches Zeugniß erhalten können.

Aeltester S. Dätwyler sagte: Es ist nothwendig, daß wir im Evangelium belehrt werden, denn der Herr sagt, daß wir in Unwissenheit nicht in das Reich Gottes kommen können. Ich weiß, daß sich Gott wieder geoffenbaret hat, aber die Menschen können seinen Plan nicht verstehen, weil sie seinen Geist nicht haben. Wenn wir denselben mit uns haben, so können wir die Schrift verstehen. Der Glaube ohne die Werke ist todt. Wir sollen den Befehlen Gottes gehorsam sein. Er wird uns nicht mehr aufladen, als wir im Stande sind zu tragen. Laßt uns die Gesetze und Verordnungen Gottes fleißig betrachten, damit wir sie verstehen und ausführen können.

Gesang des Liedes Nr. 60: „Ihr Auserwählten, freuet euch." Schlußgebet vom Aeltesten H. H. Akert.

Nachmittagsversammlung.

Gesang des Liedes Nr. 2: „Was klingt in diesen Tagen." Gebet vom Aeltesten H. Boßhard. Gesang des Liedes Nr. 26: „O mein Vater, der du wohnest." Hierauf Austheilung des hl. Abendmahls. Während dem Austheilen desselben, Singen des Liedes Nr. 14: „Erhebe dich, mein Geist."

Die Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, sowie die Autoritäten der schweizerischen und deutschen Mission wurden hierauf vorgelegt und einstimmig bestätigt.

Präsident Brändli sagte: Ich bitte um euern Glauben und euer Gebet, damit wir Alle belehrt, gestärkt und durch das Brod und Wasser des Lebens gesättigt werden können. Wir vermissen heute in unsern Reihen Viele, welche früher bei ähnlichen Anlässen mit uns waren; Einige sind heimgezogen nach Zion, Andere sind heimgegangen in die Wohnungen des Friedens. Die Ersteren werden sehr wahrscheinlich heute im Geiste bei uns sein und in ihren Gebeten unser gedenken, so auch die Letzteren, denn es besteht ein steter Verkehr zwischen der Kirche Christi auf Erden und jener hinter dem Schleier. Wir sind durch die festesten Bande mit der Geisterwelt verbunden.

Obgleich die menschliche Familie durch Uebertretung das große Vorrecht, den Vater von Angesicht zu Angesicht zu sehen, verlor, so finden wir doch, daß sich Gott von Zeit zu Zeit den Menschen auf Erden offenbarte, damit diese seinen Willen erfahren konnten. Wir leben jetzt in einer solchen Zeit und Gott hat wieder eine Botschaft an die Menschen ergehen lassen. Wir leben daher in einer wichtigen Zeit. Die Annahme oder Verwerfung einer Botschaft von Gott hat immer schwere Folgen für das Geschlecht, zu welchem eine solche gelangt. Wir lesen in der heiligen Schrift von einer Generation, von welcher es heißt: „Sie wollten sich nicht mehr strafen lassen vom Geiste Gottes," so daß der Herr den Beschluß faßte, sie von der Erde zu vertilgen und diese selbst durch eine Wasserfluth (eine Taufe) zu reinigen. Ehe jedoch dieser Beschluß ausgeführt werden sollte, sollten die Menschen damit bekannt gemacht und gewarnt werden. Es sollte ihnen eine Frist zur Buße und Bekehrung gegeben werden. Gott erweckte einen Mann Namens Noa, um jenem Geschlecht Buße zu predigen. Dieser erfüllte seine Pflicht und predigte mit Worten und Werken, denn er baute eine Arche, dem Befehl Gottes gemäß. Wenige nur gaben ihm Gehör; die große Mehrheit der damals lebenden Menschen verwarfen den Propheten und seine Botschaft, und die Folgen ihres Ungehorsams waren, daß die Fluth hereinbrach und sie alle dahinnahm. Nach Menschenweise betrachten wir den Umstand, daß jene Menschen den Tod erlitten und ihre Habe vernichtet wurde, als ein großes Unglück. Der Verlust ihres Lebens war aber noch lange nicht das Schlimmste, das sie befiel. Wir lesen von ihnen, — denen, die in der Sündfluth um's Leben kamen, — daß ihre Geister, ihre Seelen, das eigentliche Wesen dieser Geschöpfe, in ein Gefängniß geworfen wurden, woselbst sie Jahrtausende schmachten mußten, bis ihnen der Heiland der Welt, nach seinem Tode am Kreuz, die frohe Botschaft der Erlösung brachte und ihnen eröffnete, daß sie durch Gehorsam zu dem Evangelium, welches sie vor Jahrtausenden verworfen hatten, ihre Befreiung erwirken konnten. (Siehe 1. Petri 3. 19, 20 und 4. 5 und 6.) In diesem Gefängniß waren ohne Zweifel Tausende jener Ungehorsamen, welche durch diese schwere Strafe bereit gemacht, die frohe Botschaft des Erlösers mit Freuden annahmen. Nebst diesen waren in der Geisterwelt noch unzählbare Schaaren, denen das Evangelium Jesu nie verkündet wurde, während sie im Fleische wohnten, da aber Christus selbst sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich," so war es unbedingt nothwendig, daß das Evangelium nicht nur den Lebenden, sondern auch den Todten verkündigt wurde, damit sie „gerichtet werden, nach dem Menschen im Fleische, aber im Geiste Gott leben."

Die heilige Schrift lehrt uns, daß Jesus, dessen Körper von den Kriegsknechten an's Kreuz genagelt und hernach in's Grab gelegt wurde, während der drei Tage, da der Körper im Grabe lag, im Geiste hinabstieg in die Behausung der Geister, zu jenen, welche zur Zeit Noa's ungehorsam, ungläubig waren, um ihnen das Evangelium zu predigen, damit auch sie noch eine Seligkeit erlangen können. Wir sehen aber, welche schweren Folgen jener Ungehorsam zur Zeit Noa's brachte. Jene Menschen verloren Hab und Gut und ihr Leben; ihre Geister mußten in die Gefangenschaft gehen und daselbst warten, bis ihnen Christus das Evangelium wieder brachte, welches sie einst verworfen hatten. Wie viel besser wäre es für sie gewesen, wenn sie auf Noa gehorcht und die Botschaft des Himmels, welche ihnen durch diesen Propheten gesandt wurde, angenommen hätten? Wie viel namenloses Elend wäre ihnen erspart geblieben!

Wir leben auch in einem Zeitalter, in welchem die Menschen von Gottes Wegen abgewichen und strafbar geworden sind. Ein beleidigter und erzürnter Vater hat beschlossen, die ungehorsamen Kinder heimzusuchen mit seinem Gerichte; die Erde wieder zu reinigen, nicht durch eine Fluth; die Erde hat einmal ihre Wassertaufe empfangen, die Feuertaufe steht ihr noch bevor. Der Herr sagt durch den Propheten Maleachi: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen." (Kap. 4. 1.) Wie Gott jenes vorsündfluthliche Geschlecht warnen ließ, so thut er es auch mit dem heutigen Geschlecht. Um die Menschen auf die Wiederkunft Christi, den Tag des Herrn, vorzubereiten, läßt Gott „das Evangelium vom Reich" allen Geschlechtern, Völkern und Sprachen verkünden; denn „gleich wie es zu der Zeit Noa's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes." Dieses Evangelium, welches wir euch verkündigen, ist eine Botschaft vom Himmel und stammt von keinem Menschen her, sondern ist von Gott dem Propheten Joseph Smith offenbart worden. Den Menschen ist es freigestellt, diese Botschaft des Himmels anzunehmen oder zu verwerfen. Wenn unsere Aeltesten sagen, daß die Lehre Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, das einzig wahre Evangelium und diese Kirche die einzig wahre Kirche Christi sei, mag es Andersglaubenden hart klingen; eine solche Behauptung hat für Diejenigen unserer Brüder und Schwestern auf Erden, die nicht glauben und denken, wie wir, etwas Schroffes und Hartes. Wenn es aber wahr ist, daß dieses Evangelium von Gott gebracht und diese Kirche wirklich die Kirche Christi ist, so muß diese Behauptung gerecht und wahrhaft sein; denn wo lesen wir in der Schrift von zwei Evangelien, von zwei Kirchen Christi? Diese Kirche Christi kann viele Gemeinden, viele Zweige haben, aber es ist alles nur die eine Kirche, ein Gott, ein Glaube und eine Taufe. Auch erklärt der Apostel Pauli: „Aber so auch wir oder ein Engel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht." (Galater 1. 8.) Als Diener Gottes kann ich auftreten und sagen, daß es nur eine wahre Kirche Jesu Christi gibt und daß dieses die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ist; aber den Glauben, daß das, was ich sage, wirklich Wahrheit ist, kann ich euch nicht geben; diesen müßt ihr selbst zu erlangen suchen. Wie könnt ihr zu diesem kommen? Durch demüthiges, aufrichtiges Gebet und Gehorsam zu den Geboten

Gottes. Ihr Freunde der Wahrheit, sucht eine Kirche, welche an die Offenbarungen Gottes glaubt und durch dieselben geleitet wird; denn ohne diese gibt es keine wahre Kirche Christi; keine autorisirte Priesterschaft, kein heiliger Geist; denn der heilige Geist ist der Geist der Offenbarung und soll uns in alle Wahrheit leiten. „Das Zeugniß Jesu ist der Geist der Prophezeinng." Wenn ihr wissen wollt, ob Joseph Smith ein Prophet des Allerhöchsten war; ob dieses Evangelium die Wahrheit ist, so geht auf eure Kniee, beugt euch vor Gott und bittet ihn um Weisheit. Wir kommen nicht aus eigenem Antrieb hierher, sondern im Auftrag und Namen unseres Herrn und Heilandes; prüft daher unsere Botschaft.

Zu meinen Brüdern und Schwestern möchte ich sagen, bleibt den Bündnissen treu, die ihr mit Gott gemacht habt. Es lohnt sich wohl der Mühe zu kämpfen, zu leiden und zu dulden. Unser Herr und Heiland hatte während seinem ganzen Leben zu leiden, doch als er Alles vollbracht hatte, kamen die Engel und dienten ihm. Wir müssen durch Leiden geläutert und gereinigt werden. Das Reich Gottes, dessen Grundstein gelegt ist, wird vorwärts gehen, es wird siegen und triumphiren; das sind die Verheißungen zu dieser Kirche, der wir angehören. Bittet Gott, euch die Wege zur Versammlung nach Zion zu ebnen; baut nicht auf Menschen, sondern thut selbst euer Bestes, dann wird der Herr euch segnen. Lebt eurer Religion, so werdet ihr die Segnungen derselben genießen. Haltet Frieden; hütet euch vor bösen Geschwätzen, sie vergiften das Herz und vertreiben den Geist Gottes. Vergebet Eines dem Andern, in demjenigen, welches nicht vergeben will, bleibt die größere Sünde. Seid nicht so kleinmüthig, wenn Dieser oder Jener seine Hülfe euch entzogen hat, und wähnt euch nicht verlassen; nur wenn ihr euch auf Menschen verläßt, so seid ihr verlassen. Wer aber auf Gott vertraut, wird nicht zu Schanden werden. Wir haben eine Vergebung unserer Sünden erhalten, und so sicher wir diese erhalten haben, werden wir auch jede andere Segnung erhalten, wenn wir nach den Geboten Gottes leben. Verdammt Niemand, mag er auch noch so gottlos sein, oder glauben, was er will; sucht zu retten, wo ihr könnt.

Gesang des Liedes Nr. 118: „Näher, mein Gott, zu dir." Gebet vom Aeltesten J. J. Rüesch. (Schluß folgt.)

Auszug von Korrespondenzen.

Schwester Luise Ripplinger-Beutler schreibt uns aus Eagle Rock, Idaho, unter Datum vom 1. Dezember 1890:

Wir erneuern heute das Abonnement auf den „Stern". Derselbe ist für uns geradezu unentbehrlich geworden, ist er doch immer in einem so interessanten und belehrenden Style geschrieben und steht immer so viel Ermunterndes und Nützliches darin. Hiezu kommt, daß er so angenehme Erinnerungen hervorruft, indem wir so viele glückliche Stunden mit den lieben Zionsbrüdern in Bern verbracht und empfunden haben. Jene Zeit ist für uns vorüber, und eine andere, ernstere, aber nicht weniger glückliche, ja die genußreichste hat diesen Stand eingenommen. Wir sind glücklich in Zion, Gott der Herr hat uns mit Segnungen jeglicher Art bedacht. Wir fühlen seinen herrlichen Geist und seine unermeßliche Liebe alle Tage mehr. Mit dem Einsehen und Befolgen

von „Mormonismus", daß derselbe köstliche und ewige Wahrheit ist, hat sich unser Schicksal zu einem sonnigen und glücklichen gestaltet. Seit ich nach Wahrheit strebte und dieselbe endlich im „Mormonismus" fand, hat sich mir eine ganz neue Laufbahn eröffnet, es war nicht nur für mein zukünftiges Heil, sondern auch zu meinem zeitlichen Wohl, was ich erst nach und nach hatte einsehen und begreifen können. In der heiligen Schrift heißt es: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen." (Matth. 6. 33.) Ich kann mit freudigem Herzen bezeugen, daß diese Verheißung bei mir buchstäblich in Erfüllung gegangen ist. Zwar hat man auch Proben von seinem Glauben abzulegen, und ohne Prüfungen geht es auch nicht ab; aber gerade in diesen haben wir Gottes Hand viel besser kennen gelernt und haben Nutzen daraus gezogen, und heute stehen wir auf einer höheren Stufe, als wir es jemals waren oder in Babylon hätten sein können. Schon die herrlichen Segnungen im Tempel in Logan waren für uns eine Ermuthigung zu unserem zukünftigen Ehestande. Wir haben in diesen $2^1/_2$ Jahren in Zion große Erfahrungen und Kenntnisse errungen, und das Leben ist für uns kostbar, ja unschätzbar. Kein Abend vergeht, an welchem wir nicht in unseren Gedanken und unseren Unterhaltungen die Vergangenheit mit der Gegenwart vergleichen und dabei immer mehr mit Dank zu Gott unserem liebenden Vater erfüllt werden.

Wir bitten Gott, Sie im zukünftigen Jahre zu segnen und auszurüsten mit Geist und Kraft aus der Höhe, sowie mit körperlicher Gesundheit. Wir grüßen Sie und alle Brüder und Schwestern auf's freundlichste.

Kurze Mittheilungen.

Amerika. Nach den letzten Nachrichten aus dem Indianergebiet scheint festzustehen, daß die amerikanische Regierung entschlossen ist, den Indianern eine scharfe Züchtigung angedeihen zu lassen, wenn nicht sie vollständig zu vernichten. Dies erklärt die außergewöhnliche Truppenkonzentrirung daselbst. Der amerikanische General soll 10,000 Mann befehligen, also die Hälfte der gesammten amerikanischen Kriegsmacht.

— Nach einer Depesche des „New-York Herald" fand am 29. Dezember bei Porcupine ein erbitterter Kampf mit den Indianern statt, wobei 75 amerikanische Reiter getödtet und verwundet wurden und 110 indianische Krieger nebst 250 Frauen und Kindern umkamen. Wahrscheinlich seien nur 6 Kinder aus dem indianischen Lager mit dem Leben davongekommen.

— Die letzten über das Gefecht am Porcupine-Bach eingegangenen Berichte schildern lebhaft die Rasseuwuth, mit welcher der Kampf geführt wurde. Selbst die Verwundeten auf beiden Seiten setzten den Kampf noch fort. Ein dämonischer Muth schien sich der Indianer bemächtigt zu haben. Schon gleich anfangs kam es zum Handgemenge. Das Militär schlug mit dem Karabiner drein, und die Indianer brauchten mit großer Gewandtheit ihre Keulen. Lange konnten die Indianer freilich keinen Widerstand leisten. Sobald ihre Flucht begann, fing die Artillerie, welche aus Furcht, die eigenen Leute zu beschießen, bisher unthätig war, ihr Spiel an, und Gatling'sche und Hotchkiß'sche Mitrailleusen eröffneten eine halbe Stunde lang ein vernichtendes Feuer auf die Wilden. Nicht eher hörte die Artillerie auf zu schießen, bis kein lebender Indianer mehr zu sehen war.

— Der offizielle Bericht über die Erschießung „Sitting Bulls" zeigt nicht, daß der Häuptling sich der Verhaftung widersetzte und läßt ahnen, daß der kommandirende Agent die Sache so eingerichtet hat, daß der Häuptling getödtet werden mußte. Der Agent nennt dieses Resultat «most gratifying» und sehr erfreulich — eine entschieden sonderbare Auffassung für den Vertreter eines zivilisirten Landes!

— Aus einem Briefe des Sekretärs des Innern an das Repräsentantenhaus in Washington geht hervor, daß die Vereinigten Staaten den Indianern in Nord- und Süd-Dakota — Stämmen, welche jetzt als gefährlich betrachtet werden — 376,578 Dollars schulden, welche ihnen für verkauftes Land zukommen, aber bis jetzt vorenthalten wurden. Diese Indianer sterben jetzt buchstäblich Hungers! Eine Depesche von einem Missionär unter ihnen besagt, daß die Bill, welche die Auszahlung der betreffenden schuldigen Summe anordnet, noch vor den Feiertagen passirt werden sollte: „Um Menschenleben zu retten, sollte sofort gehandelt werden! Krankheiten greifen infolge von Hunger und Kälte rasch um sich. Zögern Sie keinen Tag!" Geschehen ist jedoch nichts. Der Missionär sagt es offen heraus, man habe unter dem Vorwand, den Indianern Land „abzukaufen", sie in Gegenden vertrieben, die für die Weißen unfruchtbar seien, und nun zahle man für das gekaufte gute Land nicht einmal den Kaufpreis!

Gedicht.

Verzage nicht!

Verzage nicht!
Hast du geübet Recht und Pflicht,
Und spricht das richtende Gewissen
Dich frei von Schuld und Kümmernissen,
Dann bang' und sorg' und grüble nicht!
Verzage nicht!

Verzage nicht!
Denn sieh'! das Buch der Bücher spricht:
Der Herr, dein Gott, wird von dem Bösen
Und aus der Trübsal dich erlösen;
Er führet dich durch Nacht und Licht.
Verzage nicht!

Verzage nicht!
Weil der Erfahrung Stimme spricht:
Oft heilt die Zeit die tiefe Wunde,
Und unverhofft kommt eine Stunde
Und bringet Hülf' und Trost und Licht.
Verzage nicht!

Verzage nicht!
Harr' aus und duld' und murre nicht!
Sonst hätte dir im Tod, im Leben
Umsonst sein Beispiel Der gegeben,
Der für uns starb am Hochgericht.
Verzage nicht!

Verzage nicht!
Nur der Geprüfte lebt im Licht,
Im Glücke kann der Mensch nicht reifen,
Des Geistes Schlacke abzustreifen,
Ward uns die Noth, der Gram, die Pflicht;
Verzage nicht!

Verzage nicht,
Wenn dir den Stab die Bosheit bricht!
Und solltest schuldlos du auf Erden
Und irren Urtheils Opfer werden:
Dann denk': es gibt ein Weltgericht,
Verzage nicht!

Verzage nicht!
Auf manche große Frag' im Leben
Kann nur der Tod dir Antwort geben,
Und nur der Gott, der in dir spricht:
Verzage nicht!

Freyberg.

Todesanzeigen.

Am 18. November 1890 starb in Augsburg, Bayern, Johann Kunkel, innig geliebtes Söhnchen von Georg und Anna Kunkel, geboren am 28. August 1890.

— Am 10. Dezember 1890 starb in Salt Lake City Emma Hofer, innig geliebtes Kind von Traugott und Rosina Hofer. Es wurde geboren am 27. August 1890.

Inhalt:

	Seite		Seite
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Menschen	17	Nachrichten aus Utah	24
Mexiko und die Mormonen	20	Konferenz in Winterthur	25
Ein harter Winter	22	Auszug von Korrespondenzen	30
Angekommen	23	Kurze Mittheilungen	31
Notiz	23	Gedicht	32
		Todesanzeigen	32

Bern. — Druck von Suter & Lierow.